

# Generalsanierung des Deutschen Nationaltheaters: Kapitel 1

Cornelia Brecht

## Das Allgemeine

Das Deutsche Nationaltheater Weimar (DNT) muss aufgrund der in die Jahre gekommenen Substanz generalsaniert werden. Am Ende sollen aktuelle Standards im Hinblick auf ein zeitgemäßes Theatererlebnis, moderne Arbeitsplätze, Klimaschutz und Digitalisierung erfüllt werden und das Theater zukunftsfähig aufgestellt sein. Der Hauptstandort Theaterplatz soll dabei umfassend und in funktionierenden Zusammenhängen gestärkt sowie die Zahl der Standorte insgesamt reduziert werden. Eine umfassende bauliche Restrukturierung erfordert die Gesamtbetrachtung des Theater-

betriebs und die Antizipation künftiger Anforderungen des Publikums, der Öffentlichkeit, der Träger und der Mitarbeiterschaft.

Generalsanierungen sind in der ganzen Republik gerade „angesagt“, weil Zukunft und Nachhaltigkeit sich nicht länger vertrösten lassen.

## Das Besondere

In einem mdr-Beitrag von Sabrina Gebauer und Stefan Petraschewsky zum Goethe-Geburtstag im August 2018,



Abb. 1 Weimar, Theaterplatz

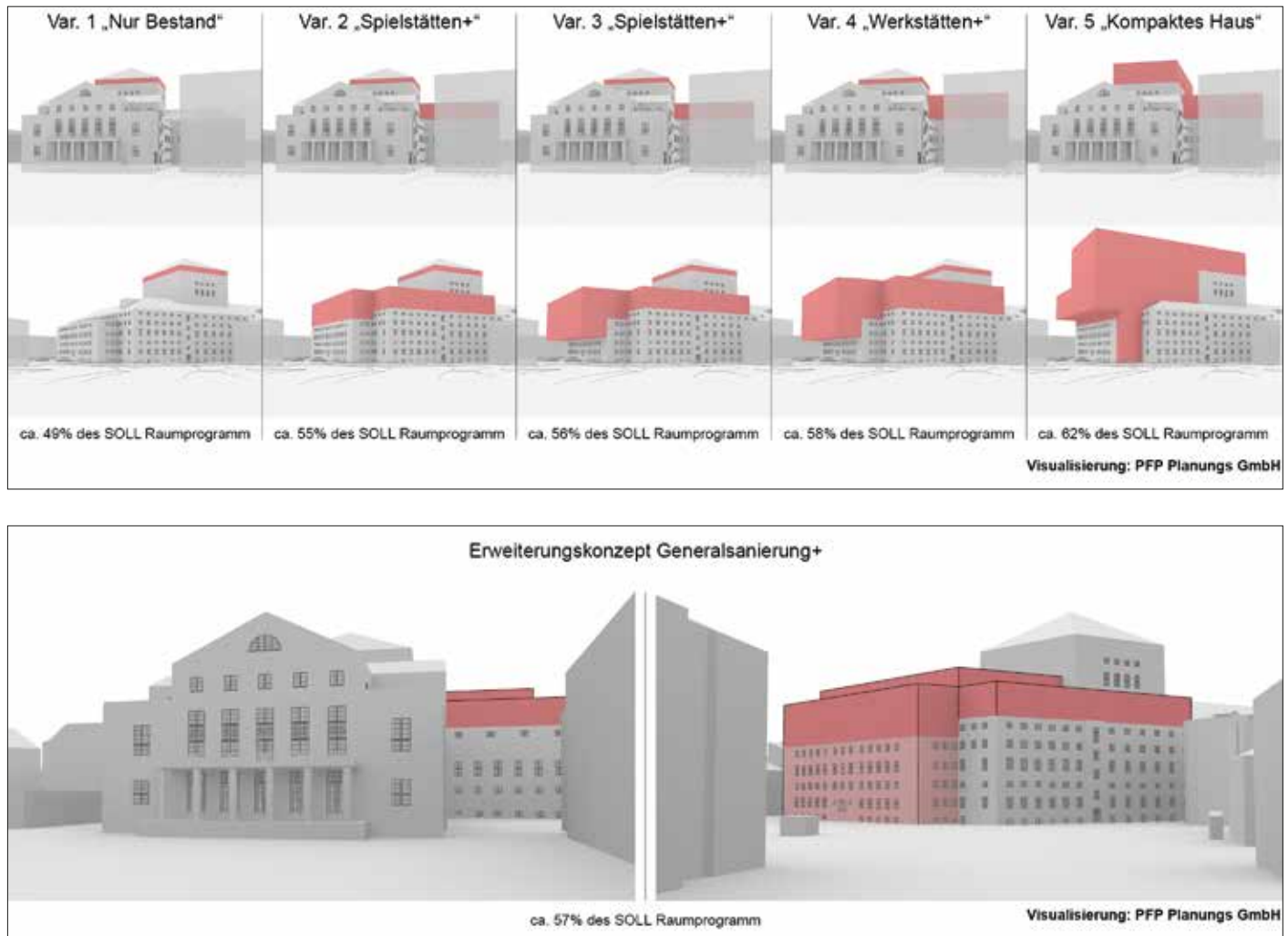


Abb. 2 und 3 Visualisierung PFP im Rahmen der Machbarkeitsstudie, Juni 2021

70 Jahre nach der Wiedereröffnung 1948, wird das DNT als Wahrzeichen Weimars und Symbol für Deutschland beschrieben. Das Architekturbüro Sum Monumentum aus Weimar kommt in der bauhistorischen Untersuchung und denkmalschutzrechtlichen Zielstellung von 2020 zu einem ähnlichen Schluss: „Die heutige Gestalt des Deutschen Nationaltheaters Weimar ist das Resultat von vier prägenden Bauphasen, die sich gegenseitig überlagern und durchdringen. Der Baukörper bildet diese vier Zeitschichten sowohl äußerlich als auch innerlich ab. Der besondere Denkmalwert des DNT ergibt sich als Erstes aus dem außerordentlichen historischen Zeugniswert, denn der Bau bildet die wesentlichen Grundzüge deutscher Geschichte des zwanzigsten Jahrhunderts ab.“<sup>1</sup>

## Die Geschichte

Vorgängerinitiativen des Theaterspielens in Weimar gehen auf die Wegbereiterin der Weimarer Klassik, Herzogin Anna Amalie von Sachsen-Weimar-Eisenach und weiter zurück. Ein erstes Orchester wurde bereits 1491 mit der Ernestinisch-Sächsischen Hofkapelle, einem Vorläufer der heutigen Staatskapelle Weimar, gegründet. Den ersten Bau am

heutigen Theaterplatz in Weimar errichtete Großherzog Carl August, der Goethe 1791 als ersten Intendanten einsetzte. Seither prägt Goethes Fußabdruck den kulturellen Genius loci.

Das heutige Theatergebäude wurde 1906–1908 an tradierter Stelle von dem Architekten Max Littmann gebaut. Dieser entwarf einen neoklassizistischen Bau mit Säulenportikus und Mittelrisalit mit Tympanon zum Theaterplatz hin. Dieses Gesicht zum Theaterplatz prägt seitdem den Stadtraum. Als Hintergrund für das Goethe-Schiller-Denkmal aus dem Jahr 1857 wurde das Theatergebäude im vergangenen Jahrhundert zum international bekannten Postkarten- und Fotomotiv (Abb. 1).

Im Vorfeld der von Berlin ins politisch ruhigere Weimar verlegten Konstituierung der Deutschen Nationalversammlung am 6. Februar 1919 wurde das Haus in „Deutsches Nationaltheater“ umbenannt. Bis August 1919 tagte die Deutsche Nationalversammlung im DNT und beschloss am 31. August 1919 die erste demokratische Verfassung Deutschlands.

In den 1930-er Jahren folgte die Vereinnahmung des Theaters durch die Nationalsozialisten. Der Innenraum wurde 1939/40 verändert – die Dekoration wurde entfernt, die Fürstenloge wurde zur „Führerloge“, die Rückwand des

Hauptfoyers wurde mit gewichtigem Travertin verkleidet. Bald darauf wurden die Räume durch den Rüstungsbetrieb Siemens & Halske genutzt.

Im Februar 1945 wurde das Haus bei einem Bombenangriff bis auf die Fassade und das historische Foyer in Schutt und Asche gelegt: Der Wiederaufbau bis 1948 brachte eine Turmerhöhung, Flächenerweiterungen, räumliche Umstrukturierungen und eine grundlegende Änderung des äußeren Erscheinungsbildes von 1907 im „Hinterhaus“ mit sich. Es entstand ein komplett neuer Zuschauersaal.

Im Rahmen einer umfänglichen „Rekonstruktion“ in den 1970-er Jahren wurde der Zuschauerraum nach nur 25 Jahren ein weiteres Mal vollkommen umkonstruiert, abgebrochen, neu errichtet und akustisch ganz auf das Sprechtheater ausgerichtet. Der Saal in seiner jetzigen Form stellt heute den republikweit einzig erhaltenen Zuschauersaal der DDR-Moderne dar. Im Jahr 2003 wurde schließlich die Westfassade nach dem Vorbild von 1908 wiederhergestellt, d.h. die Fassadenteile wurden durch nachträgliche Ergänzung von Schmuck und Verzierungen ergänzt.

## Gegenwart und Zukunft

Knapp 50 Jahre nach der letzten großen Sanierung herrscht Platzmangel, die Technik ist veraltet und nicht mehr zeitgemäß, die Arbeits- und Produktionsbedingungen entsprechen nicht heutigen Standards und Erwartungen. Energieeffizienz sowie Barrierefreiheit sind defizitär. Es wird gespielt und gespielt, doch viel improvisiert.

Es ist also an der Zeit, die Generalsanierung in Angriff zu nehmen. 2019 stellten der Bund und das Land Thüringen dafür 167 Mio. Euro für die nächsten zehn Jahre in Aussicht: Die Absicht der Förderung ist die Würdigung des Ortes, an dem die verfassungsgebende Deutsche Nationalversammlung 1919 tagte. Der für die Geschichte der Demokratie maßgebliche Ort soll mit der Generalsanierung erhalten werden. Gleichzeitig muss das DNT als wichtigster Bühnenbetrieb Weimars und Thüringens mit herausragender kommunaler, regionaler und nationaler Bedeutung instandgesetzt, modernisiert und im Sinne eines lebendigen kulturellen Zentrums zukunftsorientiert und in einer hohen Qualität umgebaut und bedarfsorientiert erweitert werden.

## Prozess zur Lösungsfindung

Zwei Machbarkeitsstudien auf Basis eines bedarfsgerechten Raumprogramms, eines frischen digitalen Aufmaßes, einer denkmalrechtlichen Zielstellung, explizit formulierter städtebaulicher Randbedingungen, einer umfangreichen Anforderungsbeschreibung und der Beschreibung der Substanzdefizite, eingebettet in einen kulturpolitischen Rahmenplan, wurden zwischen Dezember 2020 und Juni 2021 erarbeitet. Die erste Studie fokussiert auf das Baudenkmal an sich (PFP Planungs-GmbH, Hamburg), die parallele Studie auf die dauerhaften und zeitweiligen Funktionsauslagerungen und den Theaterbetrieb während der Sanierung (Reich Architekten BDA, Weimar). Die Studien wurden in mehrphasigen interdisziplinären und iterativen Prozessen aufeinander

abgestimmt erarbeitet und haben die „Machbarkeit“ des Raumprogramms an zwei Hauptstandorten im vorgegebenen Kostenrahmen zum Inhalt.

Viele Beteiligte – das sind die Zuwendungsgeber von Bund und Land, die Nutzer, die Stadt Weimar mit den beteiligten Ämtern, die beauftragten Architekturbüros, das Landesamt für Archäologie und Denkmalpflege, Aufsichts- und Projektbeiräte, Stadträte – trafen sich hierzu sieben Monate lang regelmäßig in der Regel virtuell und rangen um Möglichkeiten und Lösungen. Dabei ist es gelungen, die vorhandenen Blickwinkel und Expertisen zusammenzubringen, den unterschiedlichen Interessen Rechnung zu tragen und die Entscheidungsträger zu überzeugen.

Nach der Aufgabenstellung war übergeordnetes strategisches Ziel der Generalsanierung die Stärkung und Weiterentwicklung des Hauptstandortes mit dem Ziel einer Konzentration und Bündelung bestehender Ressourcen und aller Spielstätten am Theaterplatz. Folglich wurde zuerst probiert, wie sich möglichst viel Raumprogramm in neuer Kubatur am Hauptstandort darstellt. Die Annäherung an die Lösung erfolgte erst einmal von außen. Die untersuchten fünf Varianten lassen sich dem Schaubild (Abb. 2) entnehmen: Bei der Bewertung dieser Varianten waren nicht nur denkmalrechtliche und städtebauliche Belange zu berücksichtigen. Natürlich ging es auch um Barrierefreiheit, Energieeffizienz, Nachhaltigkeit, interne Logistik, Statik und Brandschutz. Das Haus steht tief im Grundwasser auf alten Eichenpfählen. Diese sollten weder neu noch anders belastet werden. Schwankungen des Grundwasserspiegels müssen im Zaum gehalten werden.

Nicht allein aus denkmalrechtlicher Sicht wurden somit erhebliche Erweiterungen durch eine Jury abgewählt. Städtebau, Kosten und Statik schlossen die Varianten 3 bis 5 ebenfalls aus. Die auf Abb. 2 dargestellten Varianten 1 und 2 wurden nach dem Votum der Jury weiter qualifiziert, es folgten Schritte der Volumenreduzierung bis hin zum Ergebnis der Machbarkeitsstudie, modellhaft dargestellt auf Abb. 3.

## Eine mögliche Lösung?

Im Prozess wurde deutlich, dass das Raumprogramm von ca. 22 000 m<sup>2</sup> Nutzfläche nicht in Gänze am Hauptstandort realisierbar ist. Demzufolge müssen Funktionen mit einer Fläche von rund 10 000 m<sup>2</sup> ausgelagert werden. Ein an der Weimarer Stadtperipherie bestehendes Probenzentrum kann erweitert und um einen Werkstattneubau ergänzt werden. Der Verbleib von 12 000 m<sup>2</sup> am Theaterplatz ermöglicht in der Folge eine ausführliche Auseinandersetzung mit dem Denkmal, der alten und teilweise neuen räumlichen Struktur und der Bausubstanz.

Die denkmalpflegerische Zielstellung fordert einen sensiblen Umgang mit der historischen Bausubstanz, lässt eine umfangreiche Veränderung des Hinterhauses allerdings explizit zu. Generell sind alle Fassadenflächen des Gebäudes zu erhalten. Insbesondere die charakteristische Frontansicht des Theaters darf nicht verändert werden. Die moderate Erweiterung des Hinterhauses steht mit diesen Anforderungen in keinem Konflikt. Der Erhalt der Fassade des Anbaus in Richtung Sophienstiftsplatz ist in der weiteren

Planung zu prüfen und erstrebenswert. Ausschlaggebend im Falle einer Neuausbildung ist der Erhalt des Charakters der Bestandsfassade. Die Neuausbildung dieser Fassade und die damit verbundene Entkernung des Hinterhauses ist eine Planungsthese, die für die Machbarkeitsstudie getroffen wurde. Aufgrund des bereits gegebenen solitären Charakters des Theaters fügt sich die moderate Aufstockung des Hinterhauses in den städtebaulichen Kontext ein. Im Rahmen der Machbarkeitsstudie wurden ausschließlich Volumenforderungen geprüft und dargestellt. Erweiterungsvolumen, Dachflächen und Materialität können in der weiteren Bearbeitung und entwurfsabhängig differenziert werden.

Die Generalsanierung des DNT sieht neben der Volumenerweiterung eine Sanierung der denkmalgeschützten Bereiche im Vorderhaus vor. Eine qualitative Aufwertung und der Erhalt der verschiedenen Zeitschichten stehen hierbei im Vordergrund. Dabei handelt es sich nicht nur um Bausubstanz, sondern auch um Elemente der verschiedenen Ausstattungsphasen:

- Die Kassenhalle ist vollständig zu erhalten.
- Die Treppenhäuser des Vorderhauses sowie die Handläufe und Wandleuchten sind zu erhalten.
- Das Hauptfoyer und die Wandelgänge sind mit Decken-, Boden- und Wandbelägen zu erhalten.
- Die raumgebende Schale und die Garderobentresen sind zu erhalten.
- Der Zuschauerraum steht generell unter Denkmalschutz
  - eine Änderung ist mit den funktionalen Anforderungen und qualitativen Verbesserungen abzuwägen. Die Machbarkeitsstudie schlägt ein neues Saalkonzept vor, das erhebliche qualitative Verbesserungen bewirkt. Dies ist im Planungsverfahren zu qualifizieren, bevor eine Entscheidung über eine Neugestaltung des Zuschauersaals getroffen werden kann.
- Kunstwerke und historische Möblierungsstücke sind zu erhalten.<sup>2</sup>

### Ist ein neuer Zuschauersaal unumgänglich?

Unter dem Gesichtspunkt der Zukunftsfähigkeit wird auf die Defizite des Zuschauerraums eingegangen. Diese hat ihren Ursprung keinesfalls in einer minderwertigen Ausführung der 1970er Jahre, sondern ist durch eine in den letzten 50 Jahren entstandene Veränderung der funktionalen und betrieblichen Anforderungen begründet. Insbesondere der Fokus auf Aufführungen des Sprechtheaters in der aktuellen Saalausführung stellt das Theater vor die Herausforderung,

Aufführungen anderer Sparten nur unter ungeeigneten akustischen Rahmenbedingungen spielen zu können.

Insgesamt werden neun Defizitbereiche beschrieben: Akustik, Sicht, Barrierefreiheit, Orchestergraben, Belüftung, Beleuchtung, Besucherkomfort, fehlender Ton- und Medienarbeitsplatz, farbliche Gestaltung ohne optische Lenkung zum Bühnenportal.

Maßnahmen zur Verbesserung dieser Defizite innerhalb des denkmalgeschützten Bestands sind nur begrenzt möglich und die Einschränkungen, die mit dem Erhalt der Saalschale, der Saaldecke, der Ränge und dem Parkett einhergehen, lassen eine grundlegende Verbesserung und Modernisierung des Zuschauerraums nicht zu. Insbesondere unter dem Aspekt, den Saal nicht nur auf heutige Standards anzuheben, sondern auch für die nächsten 30–50 Jahre einen modernen Spielbetrieb zu gewährleisten, ist eine grundlegende Überarbeitung des Saalkonzepts zu empfehlen.

Das zur Diskussion gestellte Saalkonzept zeichnet sich maßgeblich durch die Reduzierung auf einen Rang, die Neuausbildung des Parketts, eine neue, akustisch transparente Saaldecke und einen vergrößerten Orchestergraben aus. Hierdurch kann in fast allen Defizitbereichen eine erhebliche Verbesserung erreicht werden.

### „Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen ...“?

Der Anfang ist gemacht, Lösungen sind aufgezeigt. Die bestehenden, im Wesentlichen auf den Zuschauerraum beschränkten Interessenkonflikte zwischen der Beseitigung der Defizite des Saales, dessen Zukunftsfähigkeit einerseits und aus der Anwendung des öffentlichen Erhaltungsinteresses gem. § 1 ThürDSchG andererseits müssen im weiteren Prozess noch gelöst werden. Eine Präferenz für eines der beiden Ziele erfolgte bis zum September 2021 nicht.<sup>3</sup>

Die weitere Umsetzung des Gesamtprojekts, die Qualifizierung der bisherigen Anforderungen und des Raumprogramms sowie der erforderliche Annäherungsprozess bei der Sanierung des Zuschauersaals erfolgt in den nun anstehenden Schritten, zu denen die Aufgabenstellung für einen Architektenwettbewerb gehört.

Kapitel 2 folgt.<sup>4</sup>

### Bildnachweis

Abb. 1: Foto Andreas Reich

Abb. 2 und 3: PFP Planungs GmbH Hamburg | Genova

<sup>1</sup> <https://www.mdr.de/kultur/theater/deutsches-national-theater-weimar-jahrestag-100.html>

<sup>2</sup> Sum Monumentum „Bauhistorische Untersuchung und denkmalpflegerische Zielstellung“, September 2020.

<sup>3</sup> Neuer Stand Juli 2022: Der Annäherungsprozess zum Zuschauersaal als künstlerisch bedeutendes Zeugnis und zugleich letzter erhaltener, weitgehend vollständig überlieferter Theatersaal der DDR-Moderne ist abge-

schlossen. Der Saal soll erhalten und im Rahmen der Generalsanierung denkmalgerecht saniert werden. Die damit einhergehende Würdigung des bauhistorischen Kunstwerkes Saal und des Bestandes ist ganz im Sinne des nachhaltigen Bauens im denkmalpflegerischen Kontext.

<sup>4</sup> Vielen Dank an Sabine Rühl, Geschäftsführerin des DNT, für das Redigieren des Textes.